



Abend -

Zeitung.

56.

Mittwoch, am 6. März 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler (Eb. Pell.)

Die Patienten.

(Fortsetzung.)

Nach Würden begünstigt und geliebt, waltete Elfriede nun in Lindsohn's Hause und vergalt die wohl-erworbene Gunst als eine treue, unermüdlige Haushälterin, da die nahende Mutterwerdung seiner Gattin den Beistand so erwünscht als nöthig machte. Von dieser beauftragt, schritt sie eben nach der Vorstadt, um Amadeens einsiger Milchschwester, einer erkrankten, kinderreichen Witwe Rath und Hilfe zu bringen. Friedrichs Trostworte und das Gaben-volle Körbchen erquickten die Kranke und entzückten die gesunden Kinder. Es dämmerte bereits, als die Heimkehrende aus der Wohnung derselben, dem äußersten Hause der Vorstadt trat und einen wohlgekleideten Mann wahrnahm, der zunächst derselben am Gartenzaune lehnte, die Augen mit der Hand bedeckte, dann hastig ringsum schaute und nun schwankend vorwärts schritt.

Willo? Herr Willo? flüsterte das Mädchen stau-
nend und erschrocken. Jener horchte auf. — Wer
kennt — wer ruft mich? fragte er.

Die Freundin nannte sich mit zitternder Stim-
me, der wohlbekannte Ton ergriff ihn wunderbar.
Elfriede? sprach er aus beklommener Brust: Ist's
möglich? — Sie? Und eben Sie führt mir der gute
Geist in den Weg? Daran erkenn' ich seine Gunst
und seine Nähe.

Herr Willo kommen unfehlbar von Stromfeld, er-
wiederte Friedchen — aber unwohl vielleicht und doch
zu Fuße — allein und bei dem rauhen Winde und
dieser Glätte? Wäre es nicht rathsam, für den Au-
genblick hier bei Bekannten einzutreten, damit ich
Zeit gewönne, heim zu eilen und Ihnen den Wagen
entgegen zu senden?

Wiel lieber, sagte er: wäre ich bald am Ziele —
am liebsten ginge ich an Ihrer Hand.

Ich führe Sie! fiel Jene ein; sie schritten Arm
in Arm dahin und Elfriede erlaubte sich nun, nach
der Ursache der seltsamen Wanderung und dem Grund-
de des geklagten Mißbefindens zu fragen, dem Wil-
lo's blühendes Ausseh'n widersprach.

Ich schwebe zwischen dem Wohlseyn und dem
Wehe, erwiederte er: ach, zwischen Tag und Nacht!
Die huldreiche Angelika und ihr Leibarzt schicken mich
deshalb zu den Heilgöttern der Hauptstadt, doch kann
wohl nur der Mächtige helfen, der in Rätpler's herr-
lichem Bilde die Hand auf meine Tali legt. Uebri-
gens ward ich heute in Mönning's Schlitten gesetzt,
ward von der guten Mutter Anna mit unnöthigen
Pelzen behangen und dem Kutscher auf die Seele ge-
bunden. Aber die Sonne beschien das Schneegefilde,
dieser verletzende Glanz und die Schärfe des Windes
wirkten höchst nachtheilig auf meine leidenden, ent-
zündeten Augen. Endlich fällt unsern der Stadt
der Schuß eines Jägers, der rasche Gaul wird scheu,
geht durch, rennt querfeldein den nahen Steinbrü-